

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1958-01-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 19. Januar, 1958

Lieber Freund und Kupferstecher,-

heute vor acht Tagen und in der Frühe schifften Sie sich nach München ein, nicht ohne mir befohlen zu haben, eine volle Woche wollten Sie nun verschont sein von meinen grässlichen blauen Briefen. In der Zwischenzeit erhielt ich ein vortreffliches Expressschreiben Ihrerseits, darin Sie kundtaten, ich hätte es seit längerem verabsäumt, Ihre Robert Koch Strasse als in Grünwald bei München befindlich auf meinen Enveloppen zu verzeichnen. Dass meine Sekretärin, Tränen in den schönen Augen zum hohen Himmel schwört, dieser schaurige Irrtum, sei ihr nur ein einziges Mal unterlaufen, erwähne ich am Rande, hinzufügend, freilich, dass die Eidgenossen falsche Eide nicht kennen.

Gleichviel: meine Karenzzeit ist zu Ende, da dieser Brief Sie keinesfalls vor Dienstag, dem 21. erreichen wird.

Zunächst handelt es sich in demselben ausschliesslich um die Seitenzahlen, als welche - vielleicht, eventuell, möglicher Weise - von irgend einem geringen Nutzen sein könnten bei der Fixierung "Ihrer" Szenen. Ich gehe chronologisch vor:

1.) Diese Szene ist frei erfunden, und der Roman liefert nichts, was hier zu brauchen wäre.

5: für diese Szene wären Seiten 442 - 46 einschlägig, wobei allerdings zu bedenken wäre, dass wir hier unterteilt haben, und dass ergo die genannten Seiten teilweise auch auf Ziffer 8 (zu bearbeiten von mir) treffen möchten. Nicht ganz leicht, vorauszusehen, was Sie für Ziffer 5 verwenden werden, und was mir für Ziffer 8 unvermeidlich schien (doch, soweit und weiter bin ich schon!) Nun,- wir müssen das "abstimmen", wie der "Innerdeutsche" so treffend sagt.

6: frei erfunden, im Roman durchaus nicht vorrätig.

9: dito.

11: ausschliesslich Tonys Telegramm (Roman, Aufbau-Ausgabe Seite 379 Par. 4) ^{hier} nutzbar zu machen.

18: Beschreibung René von Throta und einschlägiges: vide Roman Seiten 664-670.

19: im ganzen im Roman nicht enthalten. Allenfalls Verwandlung von Thomas (der von tiefer, äusserst sichtbarer Depression ergriffen und, in dem Augenblick, da er von der Kutsche aus gesehen werden kann, sich phantastisch verändert, verjüngt und "~~verjüngt~~ vergoldigt") angedeutet im Roman, Seite 478. wobei hier freilich der Vorgang in umgekehrter Reihenfolge geschildert ist.

22: vielleicht ein wenig hilfreich Roman, Seite 513, beginnend mit Par. 2. Aeusserst dankenswert wäre es, wenn hier Hanno, ehe er den Musiksalon verlässt, sich an Gerda schmiegte, murmelnd: "Aber Du bist so schön!"

22a+ 23: hier geschieht noch nichts, was im Roman enthalten wäre.

25: scharf einschlägig hier Roman Seiten 674-79, - insbesondere Seite 675, auf welcher Seite der Titel des betreffenden Abschnittes bei Schopenhauer genannt wird: Ueber den Tod und sein Verhältnis zur Unzerstörbarkeit unseres Wesens an sich". (Himmel, - wie werden Koppel, Pröhl, Diederich, Götz Dieter Wulf, Abich, - ja, auch Haraldchen sich hierüber freuen, - beziehungsweise, wie würden sie sich gefreut haben!)

26: bezüglich des überraschenden Einverständnisses zwischen Papi und Bubi: siehe Roman, Seite 670, oben. Betreffend Hannos katastrophalen Doppelstrich und die anschliessende Unterhaltung zwischen Vati und Knäblein: siehe Roman Seiten 536-38.

28: steht nicht im Roman.

29: fraglich, ob diese Szene nicht, wie im Buch, anschliessend an eine "Bürgerschaftssitzung", statt vor einer solchen spielen sollte. Wollten wir das Szenchen nachverlegen, so wäre Roman Seite 488, unten, letzte 6 Zeilen hilfreich.

30: allenfalls zu Rate zu ziehen: Roman, Seite 723.

33: zwar wäre es hier möglich, die Romanseiten 631 und 32 heranzuziehen, doch ist dies unter (meiner) Ziffer 3 bereits geschehen. Zudem geht es hier weniger um die "Erfrischungs-Prozeduren", die Thomas seit einigem so nötig hat, vielmehr wird hier vor allem die Hundertjahrfeier, sowie die bevorstehende Senatorenwahl angespielt. Statt der in unserem Fahrplan unter Ziffer 33 erwähnten "Vorbesprechungen", dürfte es sich empfehlen, die konstitutionelle "Freimütige Besprechung" (Roman Seite 221) zu erwähnen. Ueberdies wäre es wohl gut, wenn davon die Rede wäre, dass Senator Möllendorpf an Kuchenbröseln erstickt ist (vide Buch, Seiten 416 unten und 417 oben). Gleichfalls gälte es wohl klar zu machen, dass spätestens nach dem Hinscheiden eines Senators (in diesem Falle James Möllendorpf) ein neuer gewählt werden muss.

36: hier scheint mir in unserem Fahrplan nicht hinlänglich hervorgehoben, dass Marcus nicht nur solide und konservativ, sondern nachgerade pathologisch pedantisch und kaum mehr ernst zu nehmen ist. Gegensatz zwischen dem plötzlich verzweifelt wagemutigen Thomas und dem gänzlich verkalkten Marcus.

39: zusätzlich zu dem hier skizzierten vielleicht Tonys Aeussderung (Roman, Seite 421, Absatz 2 und 3) eventuell, wenn hier verwendet, zu Sesemi.

- 41: einschlägig hier: Roman, Seite 493.
- 42: "Ratsdiener kommen heraus",- einschlägig hier: Roman Seite 427. "Volk murmelt...": einschlägig hier Roman Seiten 424 + 25.
- 44: allenfalls hilfreich Roman, Seiten 502 - 507.
- 45: nicht ganz sinnlos, hier Roman Seite 692 + 93 nachzulesen.
- 48: im Roman nicht vorhanden.
- 52: ein wenig hilfreich hier allenfalls Roman Seite 782, Absatz 4 bis Ende der Seite.
- 53: im Buch nicht enthalten.
- 55: hier empfehle ich den in der ersten Zeile erwähnten Senator nicht bei Namen zu nennen; kann es doch unmöglich der so kürzlich an den Krümeln erstickte Möllendorpf sein. Auch ist es ja gar nicht nötig, dass wir uns ~~xxxx~~ neuerdings mit einem lübischen Familiennamen belasten. Betreffend die salutierenden Posten: Schilderung des Vorgangs - wenn auch in umgekehrter Reihenfolge - Roman, Seiten 694 unten und Seite 695.
- 57: zweiter Satz des Fahrplans: vielleicht nicht ungut, hier Thomas' "Eitelkeit" erwähnen zu lassen.
- 58: Schilderung Thomas in dieser Situation vide Roman Seite 695 unten und 696 oben.
- 59: vide Roman Seite 701.
- 61: im Roman nicht vorhanden.

So, das wärs, soweit Ihre Ziffern anbetroffen sind, und ausgebeten möchte ich mir doch haben, dass Sie mich, wenn auch nicht laut und deutlich, so doch innerlich ein wenig loben wegen meiner rührenden Akribie.

Gleichfalls gelobt will ich sein für die ungemeine Sorgfalt, mit der ich das bei weitem scheusslichste Papier von ganz Zürich (Bögen wie "Umschlag"!) aufzutreiben gewusst. Auch dieses Lob braucht nur innerlich zu erfolgen, dort aber intensiv.

Leider muss ich auf eine weitere Kleinigkeit hinweisen: unsere Ziffern 6 - inclusive 9 sind irgendwie falsch "geschachtelt". Und zwar ist's natürlich ganz unmöglich, dass Christian, nachdem er eben dem grässlichen Auftritt mit Thomas (Ziffer 8) beigewohnt, nichts im Kopfe hat als die untunlich gewordene "Tee-Einladung". Meinerseits habe ich bezüglich Ziffer 6 + 8 schon ein wenig geändert. Ihnen, nun, möchte ich aufs ehrerbietigste nahelegen, Ziffer 9 dahin zu korrigieren, dass Christian die "freudige Begrüssung der Clubgenossen" nicht aus heiterstem Herzen zu würdigen weiss, weil er denn doch ein wenig mitgenommen ist durch die schaurige Ziffer 8. Bezügl ich dieser macht er nur einige wirre Andeutungen, die niemanden besonders beeindrucken und zuletzt Alinen. Diese will ausschliesslich wissen, um wieviel

Uhr sie denn nun zum Tee gebeten sei. Christians Reaktion vermögen Sie sich gewiss trefflicher auszumalen, als ich dies könnte; und der Schluss der Szene, die nach München überleitet, könnte bleiben, wie im "Fahrplan" skizziert.

Genug. Ich fürchte, Sie ohnedies schon verdrossen und überanstrengt zu haben. Aber die Hauptsache ist ja schliesslich, dass mir all dieser Kleinkram einen so unbändigen Spass macht!

Meine Mutter, wie ich weiss, da ich den Brief persönlich zu Kasten geschlagen, hat Ihnen gedankt. De facto waren (und sind) Ihre Nelken das Schönste, was ich auf dem Nelkengebiete je gesehen: gross, wie die Chrysanthemen und "fabrich" ohne Konkurrenz. Der Patientin geht es ein Spürchen besser, was naturgemäss zur Folge hat, dass sie nicht nur schleunigst nach Hause will, sondern auch beabsichtigt, demnächst "die Jungfrau" zu besteigen. Alles, was ich ihr nur immer sagen kann, ist: "Nicht grüebele, Chind"!

Leben Sie wohl, lieber Freund, zürnen Sie mir nicht wegen der Ernsthaftigkeit, mit der diesen ganzen Kram zu betreiben ich nicht umhin kann und seien Sie aufs beste gehalst von

immer der Ihren:

